

WIE DIE „FREIHEITLICHE“ PARTEI DIE FREIHEIT VON KUNST UND KULTUR BEKÄMPFT

Kunst ist für die FPÖ ein rotes Tuch. Seit es die FPÖ gibt, lösen Ausstellungen zeitgenössischer Malerei, Performance Art, moderne Architektur, Denkmalenthüllungen und ambitionierte Theaterinszenierungen bei ihren Parteigängern wilde Reflexe aus. Als selbsternannte **Vorkämpfer des „gesunden Volksempfindens“** wettet sie immer wieder gegen „*entartete Kunst*“, ohne Skrupel, dass es sich bei diesem unsäglichen Begriff um den Titel einer NS-Propagandaausstellung 1937 in München und später in Wien handelte, die sämtliche moderne Kunstrichtungen wie Expressionismus, Surrealismus, Fauvismus, Kubismus usw. sowie jüdische Künstler:innen als volksfeindlich denunzierte und das „arische Schönheitsideal“ in bäuerlichen Landschaften und athletischen Männerkörpern pries. In dieser Tradition gründete die FPÖ 1967 (!) eine **„Liga gegen entartete Kunst“**, um die Aufstellung von Hrdlickas Porträtendekmal mit umgebender Stahlstangenkonstruktion zu Ehren von Republikgründer Karl Renner zu verhindern, zu verhöhnen („*Schielender Idiotenschädel*“, „*Kanzler im Vogelkäfig*“) und Protestversammlungen zu organisieren.

- Die in den 1970er-Jahren in Wien-Mauer nach den Plänen des renommierten Bildhauers Fritz Wotruba erbaute Kirche ist einzigartig. Die brutalistische Architektur aus 152 unverkleideten Betonblöcken wirkt archaisch und gilt heute als Wahrzeichen Wiens. Die FPÖ und andere bekämpften den Bau als **„ästhetischen Vandalismus“** und verzögerten ihn um gut 10 Jahre.
- Als **„Österreich-Besudelung“** und **„grobe Beleidigung des ganzen Volks“** skandalisierten FPÖ (damals unter Jörg Haider) und Kronenzeitung die Uraufführung von Thomas Bernhards „Heldenplatz“ 1988. Ein **„Bühnensturm“** wurde gefordert, Kuhmist vor dem Burgtheater abgeladen und die Premiere vom späteren FPÖ-Chef HC Strache und seinen Kumpanen mit Protesttransparenten und einer Pfeiforgie gestört.
- Gegen die Aufstellung des Hrdlicka-„Mahnmals gegen Krieg und Faschismus“ auf dem Wiener Albertinaplatz mobilisierte der FPÖ-Chef Jörg Haider 1988 seine Anhänger:innen, da **„Hrdlicka selbst Faschist“** sei und kein moralisches Recht habe, ein Kriegs- und Holocaustdenkmal zu schaffen.
- 1998 protestierte die FPÖ gegen den Auftrag an den Maler Cornelius Kolig, die expressionistischen Kolig-Fresken seines Großvaters im Klagenfurter Landhaus zu rekonstruieren und zu ergänzen (**„Kunst-Skandal“**, **„Fäkalkünstler“**). Die NS-Behörden hatten sie nach dem Anschluss 1938 abschlagen und durch das Propagandamachwerk „Heimkehr ins Reich“ des NS-Mönchs Switbert Lobisser ersetzen lassen.
- **„Freiheit der Kunst statt sozialistische Staatskünstler“** forderte bereits 1995 die FPÖ auf einem berüchtigten Plakat mit der Überschrift **„Lieben Sie Scholten, Jelinek, Häupl, Peymann, Pasterk ... oder Kunst und Kultur?“**, als wären die Genannten nicht hochkarätige Künstler:innen und Kulturmanager:innen.
- In den 1990er-Jahren verhinderte die FPÖ ambitionierte Bauvorhaben wie den „Leseturm“ des Architektenteams Ortner & Ortner im Wiener Museumsquartier (eine



„**überdimensionierte Scheußlichkeit**“) sowie das dekonstruktivistischen „Turm & Riegel-Projekt“ von COOP-Himmelb(l)au auf dem Wiener Europaplatz.

- Das Werk der Literaturnobelpreisträgerin 2004 Elfriede Jelinek beschimpften FPÖ und Kronenzeitung unisono als „**perverse Ergüsse einer kranken Frau**“. Sie galt der FPÖ als „**Nestbeschmutzerin**“ und „**Staatsfeindin**“. 2023 meinte FPÖ-Kultursprecher Stefan Berger dass der Wiener Bürgermeister Ludwig „**mit dieser Ehrenbürgerschaft für Jelinek der Stadt schweren Schaden zugefügt**“ habe.
- 2007 organisierte die FPÖ Protestversammlungen gegen die Errichtung eines Museums für das Werk des Aktionsmalers Hermann Nitsch im niederösterreichischen Mistelbach Der Politiker Gottfried Waldhäusl hetzte gegen „**Schwuchteln und Drecksünstler**“.
- 2011 kampagnisierte die Salzburger FPÖ unter dem Motto „**Weg mit dem Krempel!**“ gegen die Skulpturenausstellung von Anthony Cragg. Ein Jahr später empörte sie sich gegen die Aufstellung von Jörg Immendorffs satirischem Denkmal „Affentor“. Das „**Affentheater**“ um „**dieses Monster**“ sei „**Steuergeldverschwendung**“ und eine „**Verschandelung der Altstadt**“.
- Gegen den erbitterten Widerstand der FPÖ enthüllte Bundespräsident Heinz Fischer 2014 das dreistufige Betonmahnmahl des deutschen [Konzeptkünstlers Olaf Nicolai für die 30.000 Opfer der NS-Militärjustiz, darunter 2.000 Österreicher](#). Für die FPÖ bleiben Wehrmachtsdeserteure „**Landesverräter**“ und „**Kameradenmörder**“, für die es kein ehrendes Andenken als Opfergruppe des NS-Regimes geben dürfen.
- Am 11.04.2016 stürmten 40 neofaschistische Gewalttäter:innen der FPÖ-nahen „Identitären“ die Bühne des Audimax der Universität Wien und sprengten eine Inszenierung mit Flüchtlingen des Jelinek-Stücks „Die Schutzbefohlenen“ über kulturelle Unterschiede. Sie entrollten ein Transparent „**Multikulti tötet!**“
- 2023 skandalisierte die FPÖ den WirWasser-Brunnen im Wiener Sonnwendviertel zur „**Luxusfontäne**“ und „**Protz-Brunnen**“ mit „**hässlichen Quasimodo-Figuren**“, eine „**letztklassige Verhöhnung**“, die „**Wien weltweit zum Gespött**“ mache.
- 2024 forderte die steirische FPÖ die umgehende Schließung des „Bruseum“ im Grazer Joanneumsviertel. Dieses 2011 etablierte Museum, dem Aktions- und Performancekünstler, Maler und Schriftsteller Günther Brus gewidmet, sei nämlich ein Ausbund von „**Österreichhass, Fäkalkunst und Pornografie**“ und „**Herabwürdigung der Kirche**“. „**Derartige Machwerke**“ möge so ein „**fragwürdiger Künstler ... zu Hause ausstellen**“ ohne Inanspruchnahme von Steuergeldern.
- Über die Salzburger Festspiele, einer der weltweit größten Theater-, Opern- und Konzertgroßveranstaltungen und damit ein Tourismusmagnet und Wirtschaftsfaktor ersten Ranges meinte FPÖ-Chef Kickl 2024 abschätzig, er wolle „**gar nicht dabei sein, bei diesen Heuchlern und dieser Inzucht-Partie**“. (Wahrscheinlich müsste er ihnen sonst „**aufs Hosentürl schlagen**“ - Kickl 13.09.2019, wdh. 10.09.2021.)

All diese Beispiele belegen nicht nur mangelndes Kunstverständnis seitens der FPÖ, sondern tief sitzende Feindseligkeit gegen die gesamte Kunstszene. Eine FPÖ in der Regierung ist erklärtermaßen gewillt, den Kunst- und Kulturbetrieb nach dem bewunderten Vorbild Orbans in Ungarn zu schwächen und komplett umzukrempeln.

- Umwandlung des unabhängigen öffentlichen Rundfunks und Fernsehens in einen Propagandasender der Rechtsregierung.



- Neubesetzung der Leitung von Museen, Theatern, Kabarett- und Kleinkunsthäusern, Opern- und Konzerthäusern mit inkompetenten Parteigänger:innen.
- Neuausrichtung der Kulturpolitik an einer nationalpopulistischen Ideologie.
- Kürzung von Subventionen und deren Umleitung in fragwürdige Projekte.
- Prekarisierung und Auswanderung vieler Künstler:innen und Kulturschaffenden.
- Schließung von Kultureinrichtungen.
- Niedergang des Kulturtourismus (Festspiele, Musikgroßereignisse, Kunstausstellungen, ...) als wichtiger Wirtschaftszweig.

Eine FPÖ an der Macht würde sich ebenso verheerend wie in Ungarn und der Slowakei auf das öffentliche Leben, das Niveau des Kunstbetriebs und die Tourismuswirtschaft in der Kulturnation Österreich auswirken. Wem Kunst und Kultur Anliegen sind, kann auf keinen Fall die FPÖ oder eine Partei wählen, die ihr zur Regierungsbeteiligung verhelfen würde.